

# SLOBODAN KAJKUT IS A FUCKING CUNT

Text&Interview: Michael Masen  
Foto: Kurt Prinz

EINEM SKANDAL, BEI DEM AUSNAHMSWEISE SÄMTLICHE BETEILIGTEN IHRE UNTERBEKLEIDUNG ANBEHALTEN HABEN, KONNTE MAN LETZTES JAHR IM RAHMEN VON LINZ'09 IN DER LINZER STADTPFARRKIRCHE BEIWOHNEN. DORT WURDE, SEHR ZUM MISSFALLEN EINIGER GEMEINDEMITGLIEDER, SLOBODAN KAJKUTS KOMPOSITION FÜR STIMME, GITARRE, SCHLAGZEUG UND ORGEL „THE COMPROMISE IS NOT POSSIBLE“ IN SEINER GANZEN KLANGGEWALTIGEN PRACHT AUFGEFÜHRT.

Einzig zur Aufführung in Gotteshäusern konzipiert, glänzt Kajkuts Komposition mit „stumpf-eintönig-verzerrten E-Gitarrenriffs in stark überhöhter Lautstärke, zerschlagen von einem mit Brachialgewalt gespielten Schlagzeug, begleitet von einseitigen Orgeltönen und einer kreischend bis operettenhaft gekünstelten (vermutlich ausgebildeten) Frauenstimme, die einem das Entsetzen über den Rücken treibt“. Während (hör)konservativ eingestellte Kirchgänger wohl mit Stigmata in den Gehörgängen gezeichnet wurden, wie der Inhalt des Beschwerdeschreibens eines frommen Musikkritikers Zeugnis abzulegen weiß, ist dieses Spektakel für avancierte Metal-Rabauken allerdings wie Weihnachten und Ostern zugleich.

Der Komponist, der selbst zugibt, dass seine Musik „möglichst für derartige Veranstaltungsorte zu extrem“ wäre, kann folglich zwar die Aufregung um sein Werk nachvollziehen, aber über eine etwaige Notwendigkeit von Kompromissen will er sich auch weiterhin nicht den Kopf zerbrechen und spielt den Ball sofort wieder zurück. „Die Leute, sowohl die Kirchenmitglieder als auch alle anderen, müssen eben offen sein für meine Musik und Verständnis dafür haben. Ich selbst empfinde sie jedenfalls überhaupt nicht als zu extrem. Eine Kirche strahlt immer eine ganz besondere Atmosphäre und Stimmung aus, einfach monumental. Es war auch geplant, das Stück um Mitternacht aufzuführen, sozusagen als Kontrast zur Stille rundherum.“ Die Idee zu dieser Komposition, die sich als Kombination unterschiedlichster Stile präsentiert, darunter diverse Metal-Spielarten, Free Jazz und

klassische Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts, ist Slobodan Kajkut nach eigener Aussage bei einem Konzert seiner nicht minder brachialen Grazer Kollegen von Reflector gekommen.

Generell ist die Stadt Graz für Kajkut heutzutage eine DER Anlaufstellen, wenn es um qualitativ hochwertige und sich nicht an irgendwelche ausgelatschten Pfade anbietende Neue Musik geht. Hier hat er auch sein Kompositionsstudio abgeschlossen, währenddessen er unter anderem von kompositorischen Schwergewichten wie etwa Georg Friedrich Haas in der Kunst der organisierten Klänge unterwiesen wurde. Während dieser Zeit entstanden Kontakte zu Leuten wie Bernhard Lang, Clemens Gadenstätter und Gerd Kürh, die „rein von den organisatorischen Angelegenheiten her“ für den Jungkomponisten eine wichtige Rolle gespielt haben. So hat gerade Letzterer auch Slobodan Kajkuts erste Opernaufführung ermöglicht.

Nichtsdestotrotz war der Ausgangspunkt für Kajkuts Kompositionen und seines musikalischen Interesses stets die Rockmusik, bei der, wen wundert es, er vor allem der „experimentellen Seite“ verbunden ist. So überrascht es dann auch nicht, in seinem Plattenregal King Crimson und Sonic Youth gleich neben John Cage, Stockhausen und Messiaen zu finden, ganz ohne jegliche pseudoelitäre Abgrenzungsansprüche. Überhaupt würden mittlerweile die „ohnehin willkürlich gezogenen Grenzen zwischen E- und U-Musik“ langsam zerbröckeln. Während „die U-Musik-Leute seit jeher offener“ wären, kämen nun auch „verstärkt Impulse aus der E-Musik-Richtung“, wie etwa von Olga Neuwirth, die schon mit Fred Frith, DJ Spooky und Burkhard Stangl zusammengearbeitet und Klaus Nomi bearbeitet hat. Mit ihrer Musiktheateradaption von David Lynchs „Lost Highway“ importierte sie außerdem quasi Hollywood auf unsere Opernbühnen. Ganz generell besteht das Problem für Kajkut aber darin, „dass man automatisch derjenigen Szene zugerechnet wird, in der man begonnen hat, Musik zu machen.“ Xenakis würde demnach stets und „ohne Ausnahme als E-Musik-Komponist“ bezeichnet, während jemand wie etwa Cecil Taylor immer U-Musik





bleiben würde, „ganz egal, ob sich bestimmte Sachen der beiden strukturell gleichen. Eine Zukunft für die Neue Musik kann glaube ich nur darin bestehen, wenn man sich verstärkt in Richtung der so genannten U-Musik öffnet. Ich stehe jedenfalls immer auf der Seite des Pop.“

„WENN ICH EINE IDEE HABE,  
DANN SETZE ICH SIE UM...“

Ein auffälliger Aspekt bei Slobodan Kajkuts Kompositionen ist auch, dass so gut wie nie ein und dieselbe Instrumentierung ein zweites Mal verwendet wird. Findet der Komponist seine Sachen allesamt so perfekt, dass er es überhaupt nicht für notwendig erachtet, noch eins draufzusetzen? Und überhaupt stellt sich die Frage, ob ihm nicht früher oder später mal die Kombinationsmöglichkeiten ausgehen werden? „Eigentlich ist genau das Gegenteil der Fall. Ich halte meine Kompositionen nicht für perfekt, sondern vielmehr für so große Scheiße, dass ich mir vornehme, so etwas nie wieder zu machen. Aber die Vielfalt ergibt sich natürlich aus vielen verschiedenen Stimmungen. Die wechseln bei mir innerhalb einer Stunde oft mehrmals. Einmal interessiert mich ein Streichquartett überhaupt nicht, dann wieder schon. Später mag ich Minimal Techno, nur um kurz darauf schon wieder auf Gitarren-Noise reinzukippen. Dann spiele ich auch noch Rock'n'Roll mit den Striggles oder komponiere Metal. Einmal habe ich beispielsweise ein Stück für Reflector geschrieben. Ein gewaltiges 80-Minuten-Stück, das ihnen allerdings überhaupt nicht gefallen hat. Sie haben das nie gespielt.“

Ähnlich groß wie die in die Kompositionen einfließenden Stilelemente zeigt sich schließlich auch die Anzahl der sich gleichzeitig in Arbeit befindlichen Kompositionen, die, teils bereits unter einer meterdicken Staubschicht liegend, geduldig ihrer Fertigstellung harren. „Ich arbeite immer an vielen Sachen gleichzeitig, im Moment an ungefähr zehn verschiedenen Stücken. Das ist auch der Grund, warum ich für die einfachsten Sachen immer ewig lange brauche. Deshalb traue ich wohl niemand, mir Aufträge zu geben. Ich bin einfach kein Auftragskomponist, was ich aber als sehr gut empfinde, da ich wirklich das machen kann, was ich will. Es gibt niemanden, der mich auf irgendeine Weise beschränkt und so kann ich meine Vorstellungen auch immer sehr gut umsetzen. Zum Glück gibt es in Graz eine ganze Reihe von Leuten, die meine Sachen aufführen können und mit denen ich alles kompromisslos durchziehen kann. Bei mir läuft ja auch alles auf Low Budget-Ebene. Für ‚The compromise is not possible‘ etwa braucht es zur Realisierung nicht viel mehr als bloß die Benzinkosten. Andere Komponisten sind da viel anspruchsvoller. Aber natürlich würde ich auch gerne bei entsprechender finanzieller Ausstattung größere Sachen machen, also mit größeren Besetzungen arbeiten oder vielleicht sogar eine neue Oper schreiben. Ohne von irgendjemandem dafür beauftragt zu werden, läuft in diesem Bereich ja nichts.“

Kommerziell einträglichere Sachen zu komponieren, um Wunschprojekte zu realisieren, ist aber dennoch undenkbar. „Wenn ich könnte, würde ich das sofort und gerne machen. Aber da würde ich mich wohler fühlen, in einem Restaurant zu arbeiten. Wenn man Geschirr spült, muss man nicht viel nachdenken, beim Komponieren beispielsweise eines Musicals hingegen schon. Für uns klingt ein Musical wahrscheinlich ganz trivial, aber viele Leute nehmen das wirklich sehr ernst und harte Arbeit ist es auf jeden Fall, so etwas zu machen. Durch ‚The compromise is not possible‘ habe ich aber gelernt, dass man wirklich sehr viel selbst organisieren

kann und nicht warten muss, bis irgendjemand daher kommt und einem 2000 Euro anbietet. Ich weiß noch genau, wie ich damals nach einer Probe mit dem Robert Lepenik im Auto gesessen bin und er gemeint hat, dass es schade wäre, von diesem Stück keine Aufnahme zu haben. Daraufhin habe ich beschlossen, einfach eine Platte zu machen. Ich habe die Aufnahme organisiert und auch alles selbst pressen lassen. Alles sehr low budget. Die einzigen Kosten, die mir entstanden sind, waren letztendlich das Presswerk und das Material für die Platten selbst. Mehr hat es dafür gar nicht gebraucht. Man muss für so etwas auf überhaupt niemanden warten und schon gar nicht muss man sich auf irgendwelche Aufträge verlassen. Wenn ich eine Idee habe, dann setze ich sie um. Wenn ich keine habe, mache ich eben nichts.“

Diesem Prinzip entsprechend ist vor kurzem auch der fabelhafte Nachfolger zur eigenwilligen Kirchenmusik fertig gestellt worden, vier Vinyl-Seiten mit elektronischen Kajkut'schen Klanglandschaften zum darin Versinken oder aber ein weiteres Hassobjekt in der Diskographie. Eine Kombination aus Trip Hop, Neuer Musik, Noise und byzantinischem Chorgesang. Abermals ist the compromise not possible. Octopus, seines Zeichens Klangzauberer von Dälek, scheint jedenfalls begeistert gewesen zu sein. Immerhin hat er beim finalen Mix des Materials kräftig mitgemischt. Und für all die Namedropping-Fetischisten, denen das immer noch nicht reicht, das Stück hören zu wollen, sei an dieser Stelle noch angemerkt, dass der spärliche Begleittext zur Platte verlauten lässt: „Design and layout by God“. Na wenn das mal nichts ist. Zusätzlich ist schließlich noch ein Album geplant, auf dem Freunde und Weggefährten Remixes des entsprechenden Materials abliefern werden, unter anderem auch die Striggles-Kollegen Robert Lepenik und Gottfried Kriener.

...WENN ICH KEINE HABE,  
MACHE ICH EBEN NICHTS.“

Während Slobodan Kajkut die vollständige Entscheidungsgewalt seine eigenen Kompositionen betreffend inne hat, ist er bei seiner anderen musikalischen Großbaustelle darauf angewiesen, auch als Teamplayer arbeiten zu können. „Bei den Striggles spielen halt vier verschiedene Individuen. Dabei reizen mich vor allem die ästhetischen Diskussionen mit den anderen Bandmitgliedern, die reihenweise mit einzigartigen Ideen aufwarten können. Ich habe großes Glück, mit solchen Leuten zusammen arbeiten zu können und das würde ich auch keinesfalls missen wollen. Bei der kommenden Striggles-Platte, an der wir jetzt gerade arbeiten und die hoffentlich Ende des Jahres erscheint, ist es allerdings so, dass teilweise jeder bereits mit fertigen Ideen angekommen ist und wir daher nicht mehr so viel Raum für weitere Spielereien haben. Generell lieben wir es aber, viel gemeinsam herum zu experimentieren, zu spielen und zu jammen. Dabei entstehen wirklich immer großartige Sachen.“

Aber auch aus der eigenen Feder des Striggles-Schlagzeugers darf man für heuer noch die Veröffentlichung von zumindest einer Komposition erhoffen. „Ich arbeite gerade an ein paar Stücken und je nachdem, wie ich vorankomme, möchte ich das eine oder andere noch 2010 veröffentlichen. Falls etwas erscheint, dann aber auf jeden Fall auf Vinyl.“ Und vielleicht sogar bereits auf dem eigenen Label, denn auch dieser Schritt zur uneingeschränkten Unabhängigkeit wurde bereits gesetzt.

\*\*\*



[www.interstellarrecords.at](http://www.interstellarrecords.at)

**Skugg**  
Journal für Musik

**Martin Rev**  
Gil Scott-Heron  
Diango Reinhardt  
Anti-Pop Consortium  
Bomb The Bass  
Klaus Beyer  
Milka Vainio  
Zerli Geva  
Ikonika

Also nur EUR 24,-  
6 Ausgaben lang  
www.skugg.at

**ARENA WIEN**  
WWW.ARENA.CO.AT / 1030.BAUMGASSE.80 / 017988595 / ARENA@ARENA.CO.AT

**comin' soon...**

- GARCIA PLAYS KYUSS
- BRANT BJORK
- SOLRIZE
- WEDEATER
- SAVIOURS
- BLACK COBRA
- ABUELA COCA
- ARGIES
- JELLO BIAFRA
- & THE GUANTANAMO SCHOOL OF MEDICINE
- MONDO GENERATOR
- YAWNING MAN
- COMADRE
- PUNCH
- ANTITAINMENT
- FUCOUSTIC feat. JOE LALLY (Fugazi)
- THE ADOLESCENTS
- THE BOMB
- CONVERGE
- KYLESA
- GAZA
- KVELERTAK



**listen**

[www.discorporate-records.com](http://www.discorporate-records.com)

[www.i-love-marbach.de](http://www.i-love-marbach.de)